

Nomaden von heute

Ein herausragender Gitarrist, ein bemerkenswertes Trio, ein ungewöhnlicher Sound. Im Berliner Jazzclub „A-Train“ stellte **Ferenc Snétberger** die Gruppe und das aktuelle Album „Nomad“ vor. Zwischen dem Trioauftritt und einem Solokonzert am Tag darauf fand er Zeit für ein Gespräch mit Berthold Klostermann.

Berthold Klostermann Warum heißt das neue Album „Nomad“?

Ferenc Snétberger Der Bassist Arild Andersen kommt aus Norwegen; der Perkussionist Paolo Vinaccia stammt aus Italien, wohnt aber in Oslo. Ich bin aus Budapest und lebe in Berlin. Um uns zu treffen, sind wir immer unterwegs. Wir sind also musikalische Nomaden; deshalb fand ich „Nomad“ einen sehr passenden Titel für unsere erste Platte.

BK Vielleicht sogar ein passender Bandname für das Trio?

FS Gute Idee, aber das Trio läuft unter meinem Namen. Es ist meine Gruppe, mein neues Projekt, und ich bin wahnsinnig glücklich damit. Endlich habe ich mein Trio gefunden.

BK Wie haben Sie es gefunden?

FS Arild lernte ich durch Markus Stockhausen kennen, der schon viel mit ihm gemacht hatte. Alles begann mit meiner CD

„For My People“, einem Konzert für Gitarre und Orchester, wo ich Markus zu ein paar Duostücken eingeladen habe. Markus hatte selbst eine Gruppe, der Arild angehörte. Später, bei meiner Quartett-CD „Joyosa“, brachte er ihn mit. Aus der Zusammenarbeit mit Arild entstand dann die Idee, mit einem Schlagzeuger, der zu uns passt, ein Trio zu bilden. Arild schlug Paolo vor, da er ihn aus Oslo kannte. Als ich zuerst ein Foto von ihm sah, bekam ich fast einen Schock, so hart sieht er aus.

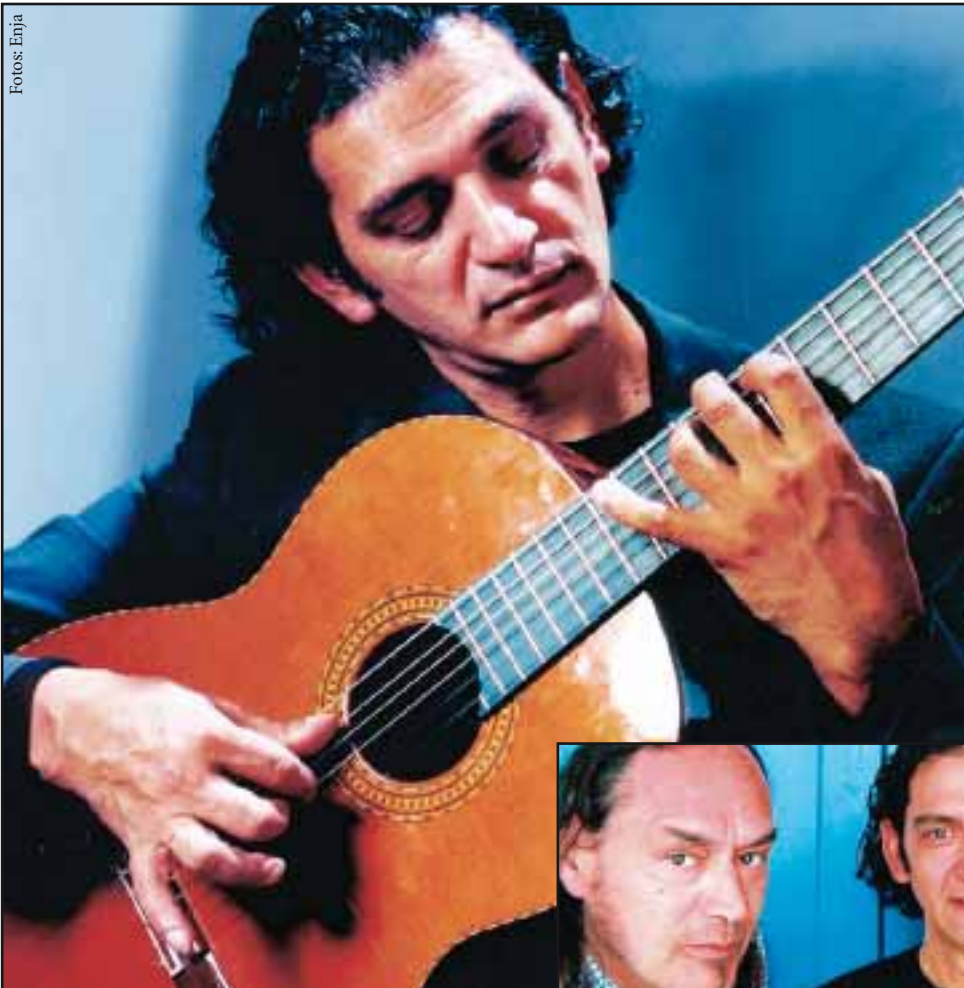
BK Er wirkt wie der Roadie einer Rockband.

FS Er sieht robust aus, aber er ist eine Seele von Mensch und ein ganz feiner, sensibler Musiker. Er weiß immer genau, worum es geht, und begleitet fantastisch. Er hat ein besonderes Set, zwischen Schlagzeug und Percussion, aus dem er ebenso gut Jazziges wie Orientalisches herausholen kann. Außerdem bastelt er immer daran herum und experimentiert mit Klängen. Arild spielte mir eine Platte vor, bei der Paolo beteiligt ist, aber eine fertige Studioaufnahme ist etwas anderes als zusammen zu spielen. Also fuhr ich nach Oslo, wir probten bei Arild und probierten aus, wie das mit Paolo klappte. Es klappte hervorragend. Mit diesem Trio kann ich meine Musik ganz pur, akustisch und mit viel Improvisation spielen.

BK Ein paar Loops sind schon dabei.

FS Ja, von Arild und Paolo, aber wir setzen sie ganz sparsam ein. Manchmal hilft es, wenn ich ein Solo spiele: Dann legt Arild einen Akkord oder Klangteppich darunter, und ich kann die Musik darauf aufbauen. Er benutzt die Loops vor allem in seinen Stücken, nicht in meinen. Das ist typisch Arild. Einmal in meinem Leben

Fotos: Enja



Musikalische Nomaden: Paolo Vinaccia, Ferenc Snétberger und Arild Andersen (v.l.).



Biographie

Ferenc Snétberger, Spross einer österreich-ungarischen Romafamilie, wurde 1957 etwa 100 km nördlich von Budapest geboren. Mit seinem Vater, einem Profigitaristen, als Vorbild begann er als Kind, Gitarre zu spielen, besuchte mit 13 Jahren eine Musikschule und kam mit 21 ans Budapester Konservatorium, wo er klassische und Jazz-Gitarre studierte, während er in Bars sein Geld verdiente. Er setzte sich mit der Tradition der Jazz-Gitarre seit Django Reinhardt auseinander, spielte auch Rockmusik, wandte sich dann aber der akustischen Gitarre zu, die er heute ausschließlich spielt, wobei seine Vorliebe Bach gilt. In seiner eigenen Musik bezieht er sich auf Jazz und Klassik, spanische, lateinamerikanische und nahöstliche Einflüsse, ungarische Folklore und die traditionelle Musik der Roma. Zur Teilnahme am Festival „Jazz in July“ kam er 1987 nach Berlin und ließ sich noch vor der Wende mit seiner Frau, einer DDR-Bürgerin, dort nieder. Seit Mitte der 1990er Jahre hat er sich durch Soloalben, das den Roma gewidmete Gitarrenkonzert „For My People“ und die Zusammenarbeit mit dem Trompeter Markus Stockhausen einen Namen gemacht. 2004 gründete er ein Trio mit dem norwegischen Kontrabassisten Arild Andersen und dem italienischen Schlagzeuger Paolo Vinaccia, das sich jetzt mit dem Album „Nomad“ vorstellt.

habe ich selbst Loops benutzt, bei einem großen Solokonzert in Budapest, aber auch da nur bei einem Stück. Ich hatte vorher die Begleitung aufgenommen. Im Konzert brauchte ich nur noch aufs Pedal zu treten und konnte ein Solo darüber spielen. Das hat Spaß gemacht, aber eigentlich will ich die Musik akustisch halten. Arild konzipiert seine Stücke für das Trio zunächst akustisch. Er denkt beim Komponieren an eine Gitarre und schreibt seine Melodien entsprechend. Die Loop-Ideen entstehen beim Proben; wenn sie passen, übernehmen wir sie. Beim Proben kommt auch Paolo immer mit guten Ideen. Das Titelstück, zum Beispiel, ist eine alte Melodie von mir. Paolo hatte per MP3 ein paar Rhythmus-Loops aus dem Internet heruntergeladen und wollte ausprobieren, wie sie dazu klingen. So ist ein völlig neues Stück daraus geworden.

BK Was gibt es zu den anderen Stücken und ihrer Entstehung zu erzählen?

FS Ich erzähle durch meine Musik, und da sind viele verschiedene Stile drin.

„Empathy“, zum Beispiel, ist eine melancholische Ballade in der Tradition der Romamusik. Ich stamme aus einer Romafamilie, und die Roma haben eine schöne, alte Balladenmusik, die kaum jemand kennt. Was man aus Restaurants kennt, ist eher Csárdásmusik, aber es gibt auch eine Musik, die nicht notiert ist und die nur die alten Romamenschen singen – wunderschön und sehr ehrlich. „Empathy“ ist davon beeinflusst. „Childhood“ ist ein altes ungarisches Volkslied anonymen Herkuns, das wir ein bisschen bearbeitet haben – eine ganz einfache Melodie, aber

ten klassischen Gitarristen, nämlich „apoyando“, das heißt, dass der Finger gerade bleibt und die Saite von unten nach oben zupft. Und mit den Fingernägeln – ohne geht's nicht.

BK Bei dem Trio fällt wohl zuallererst auf, wie schön der Nylon-Holz-Klang Ihrer klassischen Gitarre von dem warmen Kontrabass Arild Andersens ergänzt wird.

FS Deshalb bin ich mit ihm zusammen. Er hat einfach einen großartigen Sound. Wenn man ihn hört, weiß man: Das ist Arild Andersen. Das passt wunderbar zu meiner Gitarre – ein langer Ton, und er

„Am liebsten höre ich Keith Jarrett und aus der Klassik Glenn Gould“

sehr schön zu spielen: nur vier, fünf Töne und ein einziger Akkord, über den wir modal oder pentatonisch improvisieren. In Ungarn wird immer improvisiert, wenn man Musik macht. Aber wir haben auch Stücke, in denen wir eher jazzmäßig improvisieren, etwa Arilds „Outhouse“. Es hat auch nur einen Akkord, und man muss aufpassen, dass es nicht langweilig wird. Ich improvisiere dabei am besten über die Melodie, die Arild geschrieben hat; dann ist es unglaublich spannend und klingt jeden Abend anders. „Waterkiss“ ist ein Dialog zwischen mir und Arild; Paolo spielt dazu nur Klangfarben, kein Tempo, und bleibt die ganze Zeit rubato. Es ist aufgebaut wie ein Bach-Präludium, kontrapunktisch, sehr melodisch. „Song to the East“ schließlich ist wieder ein altes Stück von mir. Ich spiele es immer in meinen Solokonzerten und habe es inzwischen für großes Orchester arrangiert – „Empathy“ übrigens auch. Die Bearbeitungen sind gerade fertig geworden. Beide will ich im Oktober mit Orchester spielen. Ich bin schon ganz gespannt.

BK Sie spielen ausschließlich eine klassische akustische Gitarre.

FS Ich habe auch E-Gitarre gespielt, Effekte ausprobiert und versucht, dabei einen eigenen Sound zu finden, aber das war nichts für mich. Ich kann am besten mit akustischer Gitarre, meinen Fingern und meiner Art von Musik ich selbst sein. Und ich spiele auf Nylonsaiten – wegen des schönen, warmen Tons. Allerdings mit einem anderen Anschlag als die meis-

kann wunderschön begleiten.

BK Wer ist denn „Ihr Mann“ im Jazz? Wen hören Sie am liebsten?

FS In letzter Zeit immer häufiger das Keith Jarrett Trio. Und aus der klassischen Musik Glenn Gould. Von ihm habe ich alle Interviews gesehen und gelesen. Es fasziniert mich, wie er über Musik denkt und wie er spielt. Es gibt noch einige, von früher etwa Bill Evans. Jedenfalls meistens Pianisten, keine Gitarristen. ■

CD-Tipps

Signature; CD 9017 2
The Budapest Concert; CD TIP 888 823 2
Obsession; CD TIP 888 834 2
For My People; CD ENJ 9387 2
Balance; CD 9432 2
Joyosa; 9468 2

Neu

Nomad; Ferenc Snétberger (acg), Arild Andersen (b, electronics), Paolo Vinaccia (dr, perc, electronics); CD 9485 2
Alle bei Enja/Soulfood

Termine

23.9. Frankfurt, Brotfabrik (Trio)
25.9. Herne, Flottmannhallen (Trio)
2.10. Düsseldorf, Altstadtfest, Neanderkirche (solo)
29.10. Essen, Philharmonie (mit Ferenc Liszt Orch. + Markus Stockhausen)
30.10. Köln, Philharmonie (mit Ferenc Liszt Orch. + Markus Stockhausen)
6.11. Berlin, JazzFest (Trio)
8.11. Leverkusen, Festival (Trio) (tbc)
3.12. Syke (mit Markus Stockhausen)
26.12. Berlin, Passionskirche (solo)

